Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 38 (1931)

Heft: 2

Artikel: Die französische Kunstseidenindustrie im Jahre 1930

Autor: Kargen, Friedrich

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-627274

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

mersen A. G., Osnabrück, und der Christian Dierig A. G., Langenbielau, nach einem fast vierjährigen Kampfe. Durch den Ausbau der Debag, der alten Holding-Gesellschaft des Hammersenkonzerns, zur Dachgesellschaft der beiden vorerst selbständig bleibenden Konzerne ist eine enge Zusammenarbeit in produktions- und absatzpolitischer Beziehung angebahnt worden, die den scharfen Konkurrenzkampf auf dem deutschen Baumwollmarkte zu entspannen geeignet ist. Diese Konzentration (mehr vertikaler Art), aus der der bestfundierte Baumwollkonzern Europas und der größte des Festlandes hervorgegangen ist (fast 600,000 Spindeln, 15,000 Webstühle, 39 Millionen RM. Aktienkapital, fast 100 Mill. RM. Vermögen) bedarf in sachlicher und persönlicher Hinsicht erst einer gewissen Uebergangszeit, um die enge Verschmelzung der Interessen nach dem harten Kampfe völlig zu gewährleisten. Der eingesetzte Gemeinschaftsrat wird hier dankbare Arbeit finden. Ein weiterer bemerkenswerter Zusammenschluß in der Baumwollindustrie vollzog sich durch den käuflichen Uebergang der Baumwollspinnerei und -weberei Gustav Timmermanns, Rheine und Fürstenau, auf die Firma F. A. Kümpers, Rheine, die dadurch zu einem der größten Rohnesselbetriebe Deutschlands geworden ist (5100 Webstühle, 180,000 Spindeln). Freundschaftliche Uebereinkunft schuf eine enge Zusammenarbeit zwischen der Mechanischen Baumwollspinnerei und -weberei Kempten und der Spinnerei und Weberei Pfersee, die unter einheitlicher Oberleitung als selbständige Unternehmungen weiter betrieben werden. Schließlich hat die Gründung der Deutschen Baumwoll-Studiengesellschaft zur Förderung der Absatzmöglichkeiten und Durchführung einer einheitlichen Propaganda für Baumwollwaren eine das ganze Textilfach interessierende Bedeutung.

Diese und eine Menge weiterer auf den verschiedensten Textilgebieten im verflossenen Jahre erfolgten Konzentrationen aller Art haben eine Steigerung der Produktionskraft und der Marktbedeutung einer ganzen Reihe von Unternehmungen gebracht. Wenn damit Hand in Hand geht die wirtschaftlichste Ausgestaltung von Erzeugung und Absatz, so hat die „Rationalisierung" durch Konzentration ihre uneingeschränkte Berechtigung.

Die französische Kunstseidenindustrie im Jahre 1930.

Von Dr. Friedrich Kargen, Paris.

Schon das Jahr 1929 brachte der Kunstseidenindustrie unerwartet große Schwierigkeiten, doch war man, nachdem es überstanden war, zur Annahme berechtigt, daß sich die Konjunkturverhältnisse nach und nach bessern werden. Leider hat man sich getäuscht. Dem schwersten Jahr ist ein noch schwereres gefolgt und die Kunstseidenkrise hat nun auch in Frankreich bedenkliche Formen angenommen. Schon wenn man die Produktionsentwicklung betrachtet, gewinnt man ein recht unerfreuliches Bild. Die vorherrschenden Jahre waren hier durch ein sprunghaftes Zunehmen gekennzeichnet. So ist die Jahreserzeugung, die für 1926 mit etwa 9000 t anzusetzen war, im Jahre 1929 auf ungefähr 18,000 t gestiegen. Obwohl zuverlässige Zahlen für das Jahr 1930 noch nicht vorliegen, so kann man doch schon jetzt sagen, daß in ihm die französische Kunstseidenproduktion nur unwesentlich gesteigert werden konnte. Zu erwähnen ist jedoch, daß die Aktivitätsentwicklung in den einzelnen Unternehmungen eine sehr verschiedene war. Benachteiligt waren diejenigen Werke, die sich ausschließlich oder vorwiegend mit der Herstellung gewöhnlicher Viscosegarne befassen, während diejenigen, welche feinfädige Viscose- oder Acetatgarne erzeugen, ihre Produktion in der Regel gewaltig steigern konnten. Dies hängt natürlich mit der fast überall aufgetretenen Erscheinung zusammen, daß man nun auch aus Kunstseide Qualitätsware herstellen will.

Die Preise sind auf dem französischen Kunstseidenmarkte während des vergangenen Jahres einer Abwärtsbewegung verfallen, die die schlimmsten Erwartungen übertroffen hat. Im April war das Comptoir gezwungen, seinen Tarif für feinfädige Viscosegarne um etwa 25% herabzusetzen. Die damals festgesetzten Preise blieben zwar offiziell bis zum Ende des Jahres in Geltung, doch sind sie in Wirklichkeit noch weiter gefallen, so daß man wohl ruhig sagen kann, daß sich das Preisniveau für feinfädige Viscosegarne während des letzten Jahres um insgesamt 30 bis 35% gesenkt hat. Ebenso heftig war die Baisse auf dem französischen Acetatseidenmarkte. Im März wurden die Tarife der Tubize und Rhodiaseta um 25% reduziert und im November neuerlich um etwa 10%, so daß die Preise am Ende des Jahres um durchschnittlich 33% tiefer lagen als zu Anfang. Weniger heftig, aber immerhin beträchtlich war die Abwärtsbewegung der Kupferseidenpreise, die im Durchschnitt mit 14% anzusetzen ist, aber bei den feintitrierten Garnen 20% erreicht und vielfach überschritten hat. Im Vergleich zu diesen gewaltigen Kursrückgängen haben sich die Preise der gewöhnlichen Viscosegarne, die, wie wir bereits erwähnten, von der Absatzkrise am schwersten betroffen waren, nur unbedeutend gesenkt. Es ist dies eine äußerst sonderbare Erscheinung, die nur dadurch erklärt werden kann, daß hier alle Versuche, durch Preisopfer den Absatz zu steigern, vergeblich geblieben sind, und daß man es daher vorgezogen hat, wenig oder nur mit kleinem Gewinn als ebensowenig mit Verlust zu verkaufen. Die ewige Baisse hat natürlich die Nachfrage äußerst ungünstig beeinflußt. Die Abnehmer sahen sich ständig zu großer Vorsicht veranlaßt und verhielten sich daher sehr zurückhaltend. Um dem Zustand der allgemeinen Unsicherheit ein Ende zu machen, sind die französischen Produzenten am Ende des vergangenen Jahres dem Beispiel der amerikanischen Kunstseidenerzeuger gefolgt und haben sich zu einer Baissegarantie entschlossen und zwar in der Form, daß sie sich verpflichteten, zu dem neuen Preis zu fakturieren, sofern zwischen dem Zeitpunkte der Bestellung und dem der Lieferung und vor dem 28. Februar 1931 eine neuerliche Baisse eintritt. Diese Zusicherung hatte natürlich ein Uebereinkommen der Produzenten zur Voraussetzung, doch darf man hier nicht an einen festen Vertrag denken, sondern bloß an eine mehr oder weniger stillschweigende Uebereinkunft, die Preise vor Ende Februar nicht weiter herabzusetzen. Bisher wurde sie eingehalten, aber das angestrebte Ziel, nämlich eine Wiederbelebung des Marktes herbeizuführen, wurde nicht erreicht. Es muß übrigens betont werden, daß die Baissegarantie nur von den Viscoseproduzenten eingegangen wurde.

Man hatte gehofft, daß das Jahr 1930 der französischen Kunstseidenindustrie eine Interessenverkettung auf breiterer Basis bringen werde und vor allem, daß der erbitterte Kampf zwischen dem Comptoir und den Außenseitern ein Ende gemacht werden wird. Aber auch hier hatte man nur Mißerfolge zu verzeichnen. Die einzige erfreuliche Tatsache auf diesem Gebiete besteht in dem Anschluß der Soieries de Strasbourg an die Verkaufsorganisation der Kuhlmanngruppe. Sonst liegen die Verhältnisse in der französischen Kunstseidenindustrie noch genau so ungünstig wie vor einem Jahr. Das Comptoir kontrolliert etwa zwei Drittel der Produktion und scheint sich nach wie vor die Aufgabe zu stellen, den Preiskampf so lange fortzuführen, bis die Außenseiter zugrunde gerichtet sind. Es fragt sich bloß, ob das Comptoir, das nun schon seit Jahren die Offensive auf dem französischen Kunstseidenmarkte führt, finanziell noch kräftig genug ist, um bis zum Ende durchhalten zu können. Neben den Produktionsverlusten wird es für das abgelaufene Geschäftsjahr noch weit größere Portefeuille-Verluste zu verbuchen haben, und wenn auch das Gerücht, daß Gillet drei Viertel seines Kapitals verloren hat, etwas übertrieben sein dürfte, so ist es doch klar, daß ein sich Jahre hindurch hinziehender Preiskampf Riesensummen verschlingen muß. Anderesteils ist zu bedenken, daß viele der außenstehenden Unternehmungen vorzügliche Patente besitzen und oft rentabler arbeiten als die vielfach veralteten Comptoir-Unternehmungen. Allerdings, und das muß betont werden, ist die finanzielle Lage der der französischen Viscosegruppe angeschlossenen Unternehmungen trotz der Verluste, die sie in letzter Zeit erlitten haben, in der Regel viel günstiger als die der meisten Außenseiter; denn die Comptoirgesellschaften verfügen über sehr gewaltige Reserven, die aus Jahren hoher Rentabilität stammen, in denen die meisten außenstehenden Unternehmungen noch gar nicht bestanden haben. In diesem Zusammenhang sei auch erwähnt, daß die meisten Neugründungen des Jahres 1928 schon als

vollständig mißlungen anzusehen sind. Viele von ihnen haben mit der Produktion gar nicht begonnen und viele mußten sie nach kurzem Betrieb wieder einstellen. Nur ganz wenige konnten sich behaupten. Es ist aber zu erwähnen, daß auch andere, großen Konzernen angehörende Kunstseidenwerke stillgelegt werden mußten und daß viele Comptoir-Unternehmungen zu wesentlichen Betriebseinschränkungen gezwungen waren. Jedenfalls kann man heute schon viel weniger als früher behaupten, daß die Außenseiter der französischen Kunstseidenindustrie dem Comptoir auf Gnade und Ungnade ausgeliefert sind. Vielleicht wurde durch diese Entwicklung eine bessere Grundlage für eine Erweiterung der Interessenverkettung geschaffen.

Erfreulich sind die Ergebnisse des Kunstseidenaußenhandels. Der französische Garnexport ist, wenn man die Resultate der ersten zehn Monate zum Vergleich heranzieht, von 42,837 dz im Jahre 1928 auf 51,829 dz im Jahre 1929 und auf 68,099 dz im vergangenen gestiegen. Dabei kann der französischen Kunstseidenindustrie nicht einmal der Vorwurf gemacht werden, daß sie, dem italienischen Beispiel folgend, ihre Produktion zu Verlustpreisen ins Ausland abstößt. Der Durchschnittspreis der Garnausfuhr ist nämlich nicht nur der gleiche geblieben, sondern sogar gestiegen, was aber allerdings darauf zurückzuführen sein dürfte, daß auch im Exportgeschäft die Qualitätsgarne eine größere Rolle spielten als bisher. Die von den Statistiken über die französische Garneinfuhr gebrachten Zahlen sind auf den ersten Blick irreführend, indem aus ihnen eine Zunahme von 2878 dz in den ersten zehn Monaten 1929 auf 8870 dz hervorgeht. Diese Steigerung erklärt sich aber bloß daraus, daß erst seit dem Jahre 1930 der Veredlungsverkehr in den Zollstatistiken Berücksichtigung findet. Die auf ihn entfallende Importquantität ist mit 6588 dz für die ersten zehn Monate 1930 anzusetzen, so daß die Einfuhr nicht nur zugenommen hat, sondern weiter zurückgegangen ist. Erwähnt sei noch, daß sich Italien mit 3743 dz und die Schweiz mit 2687 dz am Gesamtimport beteiligt hat; die übrigen Länder führten nur ganz unbedeutende Mengen ein.

Weniger günstig gestaltete sich der Außenhandel mit Kunstseidenwaren. Im Exportgeschäft spielten die abgekochten, gebleichten, gefärbten oder bedruckten dichten Gewebe nach wie vor die weitaus wichtigste Rolle. England war hier von jeher der Hauptabnehmer, hat aber in diesem Jahre stark versagt, indem es nur mehr 540,096 kg gegen 801,222 kg im vorhergehenden Jahre bezog. Dessen ungeachtet konnte auch hier der Export etwas gesteigert werden. Eine Zunahme stellt man insbesondere bei den Crêpes, Bändern und gewirkten Stoffen fest, die meisten anderen Artikel wurden vom Ausland vernachlässigt. Der Import von kunstseidenen Fertigwaren konnte wesentlich gesteigert werden. Dies gilt insbesondere von den dichten Geweben und von Strümpfen und Socken, deren Einfuhr von Deutschland sprunghaft zugenommen hat. Der Kunstseidenwarenimport ist gegenüber dem Export von geringer Bedeutung geblieben.

HANDELSNACHRICHTEN

Internationale Seidenvereinigung. Zu den Aufgaben, die sich die Internationale Seidenvereinigung von Anfang an gestellt hatte, gehörte die Ausarbeitung eines einheitlichen Wortlautes des Zolltarifs für Seidenwaren. Es ist ihr seinerzeit auch gelungen, einen Entwurf zustande zu bringen, der zwar die Zustimmung der Vertreter der Seidenverbände der verschiedenen Länder gefunden hat, bei dem vom Völkerbund eingesetzten Sachverständigen-Ausschuß für die Vereinheitlichung der Zollnomenklatur jedoch auf einen gewissen Widerstand gestoßen ist. Infolgeedssen muß eine Verständigung herbeigeführt werden und diesem Zwecke diente eine auf den 29. Januar nach Paris einberufene Zusammenkunft zwischen dem Sachverständigen-Ausschuß des Völkerbundes unter dem Vorsitz des Herrn Fighiera, Direktor im französischen Handelsministerium, und einer aus Abgeordneten Frankreichs, Deutschlands und der Schweiz bestehenden Vertretung der Internationalen Seidenvereinigung, als deren Wortführer Herr E. Fougère, Vorsitzender der Seidenvereinigung, waltete. Die gründliche Aussprache führte zu einer Abklärung, doch ist, namentlich inbezug auf die Zollbehandlung der gemischten Garne und Gewebe, wie auch der Umschreibung der sogen. undichten Gewebe, die endgültige Lösung noch nicht gefunden. Erfreulicherweise hat auch der Sachverständigen-Ausschuß des Völkerbundes, der von der Internationalen Seidenvereinigung empfohlenen vollständigen Trennung der Garne und Gewebe aus Kunstseide von denjenigen aus Naturseide zugestimmt.

Neben der Frage der Zollnomenklatur beschäftigten sich die in Paris anwesenden Delegierten der Internationalen Seidenvereinigung noch mit der Einführung der Schutzmarke für reinseidene, gemäß den Vorschriften des Internationalen Verbandes der Seidenfärbereien erschwerten Gewebe und endlich mit der Möglichkeit einer Normalisierung der Spulen für Kreppgarne.

Schweizerische Ursprungs- und Schutzmarke. Während einzelne Länder, so insbesondere Frankreich, zur Kennzeichnung ihrer Erzeugnisse schon lange eine Ursprungs- und Schutzmarke eingeführt haben, sind die in der Schweiz in dieser Richtung gemachten Anstrengungen bisher ohne Erfolg geblieben. Dafür haben einzelne Industrien, wie z. B. diejenige der Leinenweberei und der Möbelfabrikation, von sich aus solche Schutzzeichen geschaffen. Nunmehr hat der „Verband für Inlandsproduktion" mit Sitz in Bern, dem insbesondere gewerbliche Organisationen angehören, den Versuch unternommen, die Frage auf schweizerischem Gebiet zu lösen. Es wurde ein Reglement ausgearbeitet, das die für den Gebrauch der Marke notwendigen Voraussetzungen aufführt und auch Bestimmungen über die Kontrolle enthält. Von der Gründung eines besonderen Verbandes soll Umgang genommen werden, dafür jedoch eine aus Vertretern von Berufsverbänden und Verbraucher-Organisationen bestehende Zentralstelle mit der Durchführung und Ueberwachung betraut werden, wobei dem Verband für Inlandsproduktion eine leitende Stellung zugedacht ist. Eine auf den 27. Januar nach Olten einberufene und in der Hauptsache von Angehörigen dieses Verbandes besuchte Interessenten-Versammlung hat den Entwurf des Reglementes beraten und gutgeheißen, sowie auch eine Anzahl Mitglieder für die Zentralstelle ernannt. Die schweizerische Exportindustrie war zu dieser Versammlung gleichfalls eingeladen worden, jedoch nur ungenügend vertreten. Sie empfindet wohl weniger das Bedürfnis nach einer Schutzmarke, als die insbesondere für das Inland arbeitenden Industrien. Es sind ferner, soweit die Ursprungsmarke auch als Abwehrmittel gegen ausländische Erzeugnisse gedacht ist, von ihrem Standpunkte aus gewisse Bedenken gegen Bestrebungen solcher Art gerechtfertigt, wenn auch zu sagen ist, daß die schweizerische Exportindustrie von jeher auch für den Inlandsmarkt gearbeitet hat und dieser für sie immer mehr an Bedeutung gewinnt. Der Gedanke der Einführung einer schweizerischen Schutz- und Ursprungsmarke ist daher auch für die Exportindustrie aller Beachtung wert und es ist wohl nicht ausgeschlossen, daß sie sich, wenn vielleicht auch erst später, dem Vorgehen des Verbandes für Inlandsproduktion anschließen wird. Auf alle Fälle sollte auf diesem Gebiete jede Doppelspurigkeit vermieden werden; soll schon eine schweizerische Schutz- und Ursprungsmarke geschaffen werden, dann darf für die gesamte schweizerische Industrie, mögen ihre Erzeugnisse in der Hauptsache für das In- oder für das Ausland bestimmt sein, nur ein Zeichen in Frage kommen.

Schweizerische Ausfuhr von Baumwollgarn nach den Philippinen. Der größte Teil des von den Eingeborenen verarbeiteten Baumwollgarnes ist nicht mercerisiert. Im Jahre 1929 betrug daher die Einfuhr von nicht mercerisiertem Baumwollgarnes 1,120,048 kg = 1,477,000 Pesos, und die Einfuhr von mercerisiertem Baumwollgarn stellte sich nur auf 56,635 kg = 175,000 Pesos. Der größte Teil des eingeführten mercerisierten Garnes wird von den dortigen Stickereibetrieben gebraucht und nur sehr wenig geht an die Webereien von Cebu und Lloilo. Die Schweiz hat sich nun darauf speziali-